

Beethovens dramatischer Aufschrei

Neunte Symphonie im Neujahrskonzert der Philharmoniker unter Daniel Carlberg

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Große Werke der Musikgeschichte reagieren sensibel auf die Zeitläufte. Den Kieler Philharmonikern, ihrem Dirigenten Daniel Carlberg, den Sängerinnen und Sängern, aber auch den knapp 1400 Lauschenden steckt offenbar das alles andere als humanes Jahr 2023 in den Knochen. Dadurch musiziert und hört man die globale Brüderlichkeitsbotschaft von Beethovens „Neunter“ in der Philharmonie der Wunderino Arena anders.

Kiels Stellvertretender Generalmusikdirektor lässt aus dem Nebel des Beginns am Neujahrsabend 2024 prägnant Motive herausragen. In beinahe panischem Schrecken à la Gustav Mahler türmt sich daraus im ersten Satz ein dramatisches Szenario auf, scharfkantig pointiert, bedrohlich.

Sehr überzeugend ist klanglich die historisch richtige Orchesteraufstellung mit dem links konzentrierten Violdiskant und Bässen sowie

den rechts transparent antwortenden Mittelstimmen. Der atemlose zweite Satz hat mit knatternden Paukenakzenten etwas von einem Gegenangriff gegen das böse Chaos der Welt. Und das ebenfalls rasch aufgefasste und darin Beethovens unruhigem inneren Ohr folgende Adagio wirkt wie eine bedrängte Bitte.

Man muss hier also auch hier auf das Erhabene und ge-

mütlich Vorromantische weitgehend verzichten. Stattdessen dekliniert das Finale mit tatsächlich „sprechend“ gestalteten Rezitativen und Zitate den ganzen K(r)ampf des menschlichen Universums noch einmal rückblickend durch.

Dann erhebt Samuel Chan seinen balsamisch strömenden Solo-Bariton und fordert andere, „angenehmere“ und

„freudenvollere“ Töne. Die kann er mit Beethovens Vertonung von Schillers „Ode an die Freude“ haben.

Carlberg lässt aber auch im Jubilieren nichts Gediegenes gelten, sondern treibt das Kollektiv mit unablässig druckvoll treibenden Tempi in eine heftig aufstrahlende Euphorie. Die isländische Sopranistin Bryndís Guðjónsdóttir überstrahlt das bewunderungswürdig weißglühend, Tatia Jibladze passt sich mit beweglichem Mezzo ein und der Tenor Bernhard Berchtold siegt im hastigen Getümmel gekonnt über Beethovens vokale Zumutungen.

Die von Gerald Kramer einstudierten Stimmenkollektive Opernchor und Philharmonischer Chor Kiel skandieren immer wieder plastisch, lassen sich mitreißen, überstehen dabei die unerhörten Höhenflüge mit gelegentlich greller, aber immer packender „Götterfunken“-Energie. Dieser Aufschrei, endlich die Welt zu bessern, erreicht und begeistert die Zuhörerschaft.



Neujahrskonzert unter der Leitung von Kapellmeister Daniel Carlberg in der Wunderino-Arena Kiel: Bryndís Guðjónsdóttir (Sopran), Tatia Jibladze (Alt), Bernhard Berchtold (Tenor) und Samuel Chan (Bariton) mit dem Philharmonischen Orchester vor dem Philharmonischen Chor und Opernchor des Theaters Kiel.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

KN, 3. 1. 2024